

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, b. Spaltzelle 5 Pf., werben b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Alles und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 9.

Mittwoch, den 9. Januar

1861.

Dresden, den 9. Januar.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz von Sachsen traf gestern Mittag 12 Uhr in Berlin ein und wurde von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm empfangen. Im Bahnhofe war außer der k. sächs. Gesandtschaft der Gouverneur Feldmarschall v. Wrangel anwesend und zur Dienstleistung Generalleutnant v. Schlemmüller. Um 1 Uhr wurde der Prinz von Ihren Majestäten empfangen und begab sich sodann nach Sanssouci.

— Bei der fortgesetzten Berathung der Kirchenordnung hat die Erste Kammer in ihrer gestrigen Sitzung die §§. 46 bis 52 des Entwurfs erledigt. — Die Zweite Kammer beschäftigte sich gestern lediglich mit Petitionen.

— Sitzung der I. Kammer am 9. Jan. Vorm. 11 Uhr. Fortgesetzte Berathung des Berichts über den Entwurf einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche.

— Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 14. Stück vom Jahre 1860 erschienen. Dasselbe enthält: Verordnung des Justizministeriums, eine Ergänzung der Taxordnung vom 6. Sept. 1856 betr.; Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten des Grünaer Steinkohlenbauvereins; Decret desselben Ministeriums wegen Bestätigung der Statuten des Dresdner Vereins zum Schutze der Thiere; allerhöchste Verordnung vom 20. Dec. 1860, das Ressortverhältniß des Kohlenbergbaues betr.; Verordnung des Finanzministeriums zu Ausführung der nur-erwähnten allerhöchsten Verordnung, vom 25. Dec. 1860.

— Der volkswirtschaftliche Ortsverein hält heute Abend halb 8 Uhr im Saale der Kronefeld'schen Restauration am Züdenhof eine auch Nichtmitgliedern als Gästen zugängliche Versammlung, wobei die Berathung über die Freizügigkeitsfrage (es blieb aus der letzten Versammlung noch das Verhältniß derselben zu der über das Stadtbürgerrecht zu erörtern) fortgesetzt und sodann der Mangel an Scheidemünze in Sachsen besprochen werden soll.

— Professor D. Wollen wird nächsten Freitag Abends um halb 8 Uhr einen zweiten Cyclus von Vorlesungen über englische Literatur in englischer Sprache eröffnen. Näheres in der Buchhandlung von Woldemar Lürk, Wildstruffer Straße. Die Mittwoch-Vorlesungen, welche heute Nachmittag um 3 Uhr wieder beginnen werden, nehmen ihren ungestörten Fortgang.

— D. Scheve's phrenologische Vorlesungen nehmen jetzt fast ausschließlich das Interesse der gebildeten Welt in Anspruch. Und mit Recht. Denn der geistvolle Vortrag des Phrenologen, der Nichts mit dem trocknen, nüchternen Tone eines Privatgelehrten gemein hat, der vielmehr, wo es der Moment gebietet, sich bis zum erschütterndsten Accente steigert, wäre schon allein im Stande,

ein Auditorium zu füllen, wenn die Phrenologie nicht an sich mit ihrem scharfen Eindringen in die Geseze des menschlichen Organismus unsre Theilnahme erweckte, unser Nachdenken hervorriefe. Nicht nur den Vertretern der schönen Künste, den Männern der Wissenschaft, besonders auch Erziehern und Müttern ist der Besuch dieser Vorlesungen anzuempfehlen, welche neben ihrem Hauptthema sich anknüpfend zugleich auch über die Erziehung des Menschengeschlechts auf's Tieffinnigste verbreiten. In der letzten Vorlesung sprach D. Scheve über den Verheimlichungs- und Erwerbsfinn, und dabei über den sogenannten Diebsfinn oder den Hang zum Stehlen. Er nahm hier Gelegenheit, die Phrenologie gegen den ihr gemachten Vorwurf zu vertheidigen, daß sie der Willensfreiheit entgegenstehe. Er suchte vielmehr zu zeigen, daß die Phrenologie, indem sie den Menschen zur Selbstkenntniß und zur Selbstprüfung führt, practische Sittenlehre ist, und einfließt, wenn sie allgemein gekannt sein wird, die menschliche Bildung und Sitte bedeutend heben wird. Scheve sprach so überzeugend, daß am Schlusse das ganze Auditorium zu lauten Beifallsbezeugungen hingerissen wurde.

— Obgleich Weihnachten vorüber, sahen wir Sonntag Nachmittag, den 6. Januar, noch einmal den kerzenerhellten Christbaum leuchten: es war in der vereinten Loge „Zu den drei Schwertern“ und „Astraa zur grünenden Naute“, wo hilfreiche Liebe 16 würdigen armen Confirmanden, meist vaterlosen Waisen, eine Christbescherung veranstaltet hatte. Hinter den Kindern, welche an der mit reichen Geschenken gezierten Tafel Platz genommen, saßen zunächst die Mütter der 8 Knaben und 8 Mädchen, während der übrige Raum des schönen Saales von zahlreichen Gästen gefüllt war. Die religiöse Ansprache, der Gesang voranging und nachfolgte, hielt Hr. D. Zahn, indem derselbe in längerer Rede eine sehr sinnreiche Ausbeutung des Christbaumes gab. Besonders ergreifend wirkten die Momente, als jedem Kinde einzeln ein Gesangbuch unter Beifügung eines passenden Gedekspruches eingehändigt wurde. Zwei der beschenkten Knaben richteten hierauf Worte des Dankes an die Wohlthäter und ein Schlußgesang beendete die Feier, die bekanntlich erst im verfloßenen Jahre begründet worden ist. (Dr. J.)

— Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich vorgestern auf der Chemnitzer Straße. Harmlos geht daselbst ein Knabe auf dem Fußsteig, als ihm ein mit Kohlen beladener Wagen entgegenkommt. In dessen Nähe angelangt, rutscht plötzlich in Folge der Schneeglätte der Wagen von seiner Bahn ab, lenkt mit seiner Wucht herüber und zertrümmert einen großen hölzernen Pfahl, der im Niederfallen dem armen Knaben das Bein zerschmettert. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

— Bei dem vielfachen Besuch des großen Gartens, in den herrlichen, Schneehellen, obgleich eiskalten Wintertagen, ist es mit

Freuden anzuerkennen, wie die Administration des Königl. großen Gartens es sich hat eifrig angelegen sein lassen, nicht nur die Fußwege, sondern auch die für Schlittenpartien so prächtigen Fuhrwege in äußerst günstigem Stande zu erhalten. Nicht minder anerkennungswerth ist die Fürsorge, welche Herr Schwimmmeister Gasse den Besuchern und Eisfahrern auf dem großen, jetzt spiegelglatten Teiche zugewendet. Es sind zwei geheizte Garderobelocale für Herren und Damen vorhanden; man findet schöne Stuhlschlitten und Schlittschuhe vorrätzig und die Bedienung hierbei, freundlich und exact, läßt Nichts zu wünschen übrig. Die in der Nähe des Teiches befindliche Schmidt'sche Conditorei spendet den Besuchern erwärmende Getränke und wenn Herr Gasse den hübschen Gedanken ausführen wollte, auf seiner herrlichen Eisbahn einmal ein Musikchor zu postiren, so würde durch die Lebendigkeit der Tonwelt das Wintervergnügen noch einen besondern Reiz erhalten.

— Ein Beweis, wie viele der Menschen von Zahnschmerzen geplagt werden und sich der Operation des Zahnausnehmens hingeben, dürfte darin zu finden sein, daß der hiesige Zahnarzt K. im vergangenen Jahre laut seinem Verzeichniß nicht weniger als 3477 schadhafte Zähne herausgenommen hat. Rechnet man nun die Operationen der vielen anderen Zahnärzte hinzu, so kommt hinsichtlich dieses besagten Artikels ein ganz gehöriger Saß voll Knochen zusammen.

— Am 5. d. M. gegen Abend kam in der Kotte'schen Mühle zu Niederhelmsdorf bei Stolpen der 21 Jahre alte Breitschne der Preusche von da, wahrscheinlich aus eigener Unvorsichtigkeit, in das Sägewerk, welches ihm nicht nur sofort das Rückgrat, sondern auch den übrigen Körper bis auf das Bauchfall durchschnitt, wodurch dessen sofortiger Tod herbeigeführt wurde.

— Die Eisdecke der Elbe von Königstein bis an die böhmische Grenze steht seit Sonntag fest, wodurch der Verkehr zwischen beiden Ufern der Elbe zur Zeit unterbrochen worden ist.

— Leipziger Messbericht des „Dr. J.“ Der Verlauf der letzten Michaelismesse in Pelzwaaren war sehr ungünstig, und nur ein frühzeitig eintretender Winter hätte das Geschäft für das nächste Jahr aufhalten können. Leider kam derselbe für diesen Artikel zu spät, und die paar günstigen Tage vor Weihnachten konnten nur wenig wieder gut machen. Nächstdem lähmen die politischen Verhältnisse das Geschäft sehr, und so lange darin nicht Licht wird und Ruhe eintritt, ist an eine Besserung irgend eines Luxusartikels nicht zu denken. Anfang December war ein ziemlich lebhaftes Geschäft in Persianer für Ungarn, entstanden durch die daselbst allgemein werdende Nationaltracht, doch ließ dieselbe bei der von Wien immer schlechter kommenden Valuta bald nach, und ist aus diesem Grunde mit dem auf das Rauchwaarengeschäft so einflußreichen Lande überhaupt jetzt nichts zu machen. Unfre Kürschner konnten, wie denn auch geschehen, nur eine schlechte Saison, besonders für Luxusartikel, erwarten, und für den Großhandel in diesem Artikel hat die Neujahrsmesse wenig Interesse. Von frischen Landwaaren ist noch nichts herein, und für amerikanische, die noch von Michaelis lagern, stellen sich selten Käufer ein. Von russischen Hasenfellen wurde ein Pöfchen zu 162 Thlr. per Ballen und von Utränern zu 142 Thlr. gekauft; sächsische bezahlt man mit 125 Thlr. — Die Tuchmesse hat im Allgemeinen zur Zufriedenheit der Verkäufer geendet, wenn auch später mitunter die Preise recht namhaft gedrückt wurden. Von der für eine Neujahrsmesse ziemlich starken Einfuhr sind ca. 2/3 bis 3/4 verkauft worden, was als ein günstiges Resultat bezeichnet werden kann. — Im Manufacturwaarenhandel ist und bleibt es jedoch still, doch hofft man von den erst eingetroffenen Bolen, daß sie noch Manches und so auch von Seidenwaaren aus dem Markt nehmen werden. Am besten sind noch halbwoolene Modestoffe aus Glauchau und Meerane gegangen. Infolge der Landestruer in Preußen hat sich nach schwarzen Artikeln aller Art große Frage eingestellt und sind die meisten Lager davon geräumt. — Was wir über die Gunst, welche die Ledermesse erhielt, schon berichtet, kann bestätigt werden. Von Sohlleder wurden ca. 1900 Bärden verworfen und folgende Preise bezahlt: feinste Waare aus Trier 57—58 Thlr., Malmedyer, Lupsburger

und Siegener 54—56 Thlr., Brümmer 52—54 Thlr., Schweger 51—53 Thlr., Zahmlleder wenig am Plage, nach Qualität 52 bis 56 Thlr., Brandsohlleder fehlte fast gänzlich und darum höher im Preise, Bachelleder viel am Plage, erhielt je nach Güte und Gewicht 44—54 Thlr. pr. Ctr. Helles feines Blankleder 20 Ngr., schwarzes 14—16 Ngr., deutsches Fahlleder 15—16 Ngr., Ripsfahlleder 13—16 Ngr., schwarzes Kahlleder 17—20 Ngr. und braune Kalbfelle 24—27 Ngr. pr. Pfd. Rohe Leder hielten sich diesmal auch gefragter und hat besonders in Ripsen ein starker Umsatz stattgefunden, dagegen waren die Umsätze in Wildhäuten nur schwach. Rohe deutsche Rindshäute in sommerkrockener Waare fehlten, Kalbfelle wenig zugeführt und etwas höher bezahlt als erwartet wurde; Prima große Lacksfelle 145—148 Thlr. pro 100 Stück bezahlt, Roshäute in Primawaare fehlten, Mittelwaare 30—33 Thlr. pro Decker. Rohe Ziegenfelle verlangt und mäßig zugeführt, alte Mutterfelle 27—28 Ngr., geringere 21—24 Ngr. pr. Stück verkauft. Für rohe Schaffelle war bei schwachem Vorrathe wenig Frage.

— Das „L. J.“ bringt unterm 7. Jan. folgenden Beitrag zur sächsischen Justizpflege: Seit mehreren Tagen schon läuft das Gerücht einer Schandthat durch unsere Stadt, welche bei hellem Tage in einem Laden der frequentesten Straße, der Grimmaischen, an einem Dienstmädchen verübt worden sein soll. Wenn wir bis jetzt Nichts davon mittheilten, so geschah es theils aus allgemeinen Sittlichkeitsgründen, theils weil wir wenigstens die erste Untersuchung vorüber lassen wollten, um nicht übertriebene Gerüchte zu verbreiten. Leider sind aber bei dieser ersten Untersuchung schon Sachen vorgekommen, welche uns zwingen, das Licht der Deffentlichkeit nicht länger zu scheuen; wir bedauern dies um so mehr, als die Gründe nicht auf Seiten der Angeklagten, sondern vielmehr auf Seiten des Gerichts zu suchen sind. Mit stolzem Achselzucken hat Mancher bei uns die Enthüllungen des Oberstaatsanwalts Schwarz gelesen und sich gesagt: So Etwas kann doch bei uns nicht vorkommen. Nun, es kann uns nicht im Entferntesten einfallen, dem nachstehenden Falle dieselbe Wichtigkeit beilegen zu wollen, aber er liefert doch einen ganz interessanten Beitrag zu unserer Justizpflege, und die Presse hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, derartige Ungebührlichkeiten öffentlich zu rügen. Am 3. Jan. kam ein Mädchen in einen Kleiderladen der Grimmaischen Straße, dessen Inhaber Herr R., Bürger und Kaufmann zu Berlin, 25 Jahre alt, mosaischer Religion und vor Kurzem erst verlobt, ist, um sich Jacken anzusehen, kaufte jedoch keine. Mit diesem Laden hängt ein anderer zusammen, in welchem Herr L., Kaufmann aus Berlin, christlicher Religion, Crinolinen feil hält. Letzterer ersuchte das Mädchen, zu ihm zu kommen, um sich Crinolinen anzusehen, und soll dann mit dem Mädchen in das an seinen Laden stoßende Schlafzimmer beider Kaufleute gegangen und daselbst ca. eine halbe Stunde geblieben sein. Als das Mädchen fortging, verlangte es eine Jacke von Herrn R., welcher während der Zeit in seinem eigenen Locale geblieben war, und ging, als sie diese nicht umsonst erhielt, ihr vielmehr mit Hinausweisen durch den Hausknecht gedroht wurde, unter Drohungen fort. Kurze Zeit nachher erschienen mehrere Polizeidiener in Begleitung des Mädchens, um beide Kaufleute als Arrestanten fortzuführen. Herr R., mit dem wir uns von nun an ausschließlich beschäftigen wollen, erklärte auf dem Polizeiamte sofort vorstehenden Sachverhalt und wurde nach diesem Verhör nebst Herrn L. nach dem Bezirksgericht gebracht und dort von Jenem getrennt. Herr R. wurde untersucht, ihm seine Sachen abgenommen und er in ein gewöhnliches Gefängniß gesteckt. Hier erhielt er, trotz seines Verlangens, denselben Tag keine Nahrung, den nächsten Tag die gewöhnliche Verbrecherkost, bis er Abends, auf Verwendung mehrerer Herren, Kaffee bekam. Freitag den 4. Jan. Mittags wurde er vor den Untersuchungsrichter geführt und von diesem mit folgenden Worten empfangen: „Ihr verfluchten Juden, was Ihr Einem für Arbeit macht“ u. s. w., im weiteren Verlaufe auch noch mit dem Titel „Judenhund“ oder „Hund“ beehrt. Seine Versuche, ebenfalls zu sprechen, wurden mit dem Geheiß: „das Maul zu halten“, abgeschnitten und er ohne

langt
handl
hatte,
in da
und
dem
Verk
den
führt
begrü
saisch
erman
beant
Unter
sind
-Herr
währ
richte
werde
ausg
Zimm
Der
seine
Frei
mei
richte
verp
Entl
für
Herr
Anst
Sach
Diese
Dru
So
oben
zu
24
Dies
Unte
zu
schli
weid
Wär
send
ihm
per
nig
trä
den
entf
Lan
gen
„D
gef
Dier
Ple
sein
ma
un
L
Mi
vor
W
hü
wo
wit
fitt
sen

langte Herr R., der unterdes seine, durch diese unerwartete Behandlung allerdings etwas verlorene Bekanntheit wieder erhalten hatte, nochmals vorgelassen zu werden. Dies geschah, als er aber in das Verhörzimmer trat, war das betreffende Mädchen zugegen und wurde vom Richter gefragt, ob dies der Zweite sei. Nachdem dies bejaht worden, wurde Herr R. ebenfalls wieder ohne Verhör zurückgeführt. Erst am Sonnabend Abend, also 48 Stunden nach seiner Verhaftung, wurde er zum wirklichen Verhör geführt und nachdem er wieder mit Invektiven, wie „Judenpack“ etc. begrüßt worden war, folgendermaßen verhört: „Julius R., mosaischer Religion, wie alt ist Er, Schlingel?“ worauf Herr R. sich ermannete und dem Untersuchungsrichter erklärte, keine Frage zu beantworten, bis man ihm höflich, wie sich gebühre, begegne. Der Untersuchungsrichter machte nun zwar noch den Einwurf: „Sie sind ja kein Prinz!“ ließ sich aber doch herbei, Herrn R. mit „Herr“ und „Sie“ anzureden. Nachdem Herr R. seine oben erwähnte Aussage zu Protokoll gegeben, erklärte der Untersuchungsrichter, daß nach Lage der Sache er jedenfalls Montag freigelassen werde. (Zu bemerken ist hierbei, daß die Auswärtlerin als Zeugin ausgesagt haben soll, daß sie das Mädchen mit Herrn R. in dessen Zimmer gesehen habe, daß Herr R. aber nicht dabei gewesen sei.) Der Untersuchungsrichter nahm auch nach genannter Erklärung seine Worte zurück. Sonntag Mittag schon erhielt Herr R. seine Freiheit wieder. Der Untersuchungsrichter machte ihn darauf aufmerksam, daß er diese Schnelligkeit nur seinen, des Untersuchungsrichters Bemühungen zu verdanken habe, da er eigentlich nicht verpflichtet sei, Sonntags zu arbeiten, nahm ihm jedoch vor seiner Entlassung den Handschlag ab, diesen Eifer als Entgelt für die schroffe Behandlung zu nehmen. In der Freude seines Herzens, frei zu kommen, that Herr R. das auch, nahm jedoch keinen Anstand, seinem unterdes aus Berlin herbeigeeilten Bruder die Sache zu seiner eigener Rechtfertigung vollständig zu erzählen. Dieser seinerseits konnte sich natürlich durch das Wort seines Bruders nicht für gebunden erachten, die Sache zu verschweigen. So erfuhr es Referent, und wir unsererseits halten es, wie schon oben gesagt, für unsere Pflicht, ein derartiges Verfahren öffentlich zu rügen. Nach unserem Gesetze muß jeder Angeklagte binnen 24 Stunden gerichtlich verhört werden, und in diesem Falle ist dies erst nach 48 Stunden geschehen. Ueber die Ausdrücke des Untersuchungsrichters brauchen wir wohl nicht erst unser Urtheil zu fällen, nicht erst auf das Unchristliche, Unhumane und Ungeheuerliche derselben hinzuweisen, noch dazu in einer Stadt wie Leipzig, welche so viele angesehenen und gebildeten Juden mit Stolz ihre Bürger nennt. Wir kennen die juristischen Leistungen des betreffenden Beamten nicht, hoffen aber bestimmt, daß seine Vorgesetzten ihm einen andern Posten anweisen werden, welcher seinem Temperamente mehr entspricht, als der eines Untersuchungsrichters.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Jan. Eine Proclamation Sr. Maj. des Königs Wilhelm I., datirt Berlin 7. Jan., ist erschienen. Dieselbe trägt die Ueberschrift: „An mein Volk.“ Die Proclamation gedenkt im Eingange der schweren Leiden und der Trauer um den entschlafenen König, wie derselbe mit freier königlicher Hand dem Lande Institutionen gegeben, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollten, und fährt alsdann wörtlich fort: „Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergessliches Wort: „Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“, auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machen. Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches Sie in unablässiger Sorge, mit Ihrer besten Kraft, mit Einsetzung Ihres Lebens gegründet und gemeinert haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich Mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesen reichen Lebenswallten. Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung geistiger und sittlicher Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit,

in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behalten. Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsehe. Ich will das Recht des Staats nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen, und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schützen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen. Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß. Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland herausziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten besetzte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf den Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen. Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß Mir übergeben hat.“

Paris, 5. Jan. Zwischen Frankreich und England ist wieder eine Spannung eingetreten. Die Engländer haben sich in China den Franzosen nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch überlegen gezeigt. Sie haben eben in Indien gelernt, Krieg gegen die Orientalen zu führen. Leicht begreift es sich, daß die Engländer nicht unterlassen haben, ihre Ueberlegenheit zu benutzen und sie besonders die zum Uebermuth geneigten Verbündeten fühlen zu lassen. Der General v. Montauban beklagt sich, wie berichtet wird, in geheimen Depeschen über das rückwärtslose Benehmen der britischen Waffengenossen. Daß England aus dem Kriege gegen China einen materiellen greifbaren Nutzen gezogen, während sich Frankreich mit Lorbeeren und Beschreibungen und allenfalls mit den Merkwürdigkeiten begnügen muß, die der General v. Montauban für die Pariser Museen schickt, verursacht um so größere Verstimmung im Palast der Tuilerien, als die unabhängigen Blätter, das Journal des Debats an der Spitze, auf die Ungleichheit des Gewinns beider Nationen, bei der Gleichheit der Mühen und der Opfer hinzuweisen nicht unterlassen. Auch über die Angelegenheiten in Syrien stehen die Ansichten der Westmächte einander schroff gegenüber. Die Franzosen wollen bleiben, Großbritannien dringt auf ihren vertragsmäßigen Abzug. Diesem Bzwürfnis verdankt das Stück „Les massacres de Syrie“ die Zurücknahme des Verbots, mit dem es von der Theater-censur belegt worden war.

Italien. Der für Garibaldi bestimmte Ehrensäbel soll äußerst prächtig und reich werden. Es liegen aller Orten Subscriptionlisten aus, und werden auch Nicht-Italiener aufgefordert, sich daran zu betheiligen. Er selbst läßt noch immer ab und zu seine Stimme aus Caprera erschallen, um zur Einigkeit zu ermahnen: „man solle stets daran denken, daß bis zum nächsten Frühjahr eine halbe Million Soldaten gerüstet dastehen müsse, um den herrlichen Gedanken einer Einigung Italiens wahr zu machen.“ — Der „Amico-della-liberta“, welcher zu Reggio erscheint, veröffentlicht folgenden Brief Garibaldi's an das neapolitanische Volk: „Neapolitaner! Wenn ich mich von Euch entfernte, so habe ich es, Gott weiß es, mit Mißvergnügen gethan. Meine Mission war jedoch bei Euch beendet, und ich mußte Abschied nehmen. Ich that es mit gebrochenem Herzen. Jetzt vermehrt Ihr noch durch Eure Klagen meinen Schmerz und bittet mich, in Eure Mitte zurückzukehren. Ich kann es nicht, meine Freunde! denn ich habe es mir selbst gelobt, Eurem Wohlsein, Eurem Glück, welche sich unter dem Scepter Victor Emanuels gestalten, durch meine Gegenwart kein Hinderniß in den Weg zu legen. Glaubte es mir, wenn meine Mission ist, die italienischen Völker von der Sklaverei und Tyrannei zu befreien, so habe ich sie mit Hilfe Eurer Kräfte und Eurer Tapferkeit erfüllt. Ja, Ihr seid frei, und mein Verweilen in Eurer Mitte würde Euch keinen Vortheil

bringen, das würde Euch in Eurer Entwicklung fördern. Ihr werdet noch immer glücklicher als die Andern sein, denn es giebt noch Italiener in Sklaverei. Warum beängigt Ihr Euch? Warum ruft Ihr mich zurück ohne Noth? Gönnt doch meinem Körper und meinem Geiste wenige Monate Ruhe — dann erwarten mich andere Strapazen, andere Arbeiten und andere Leiden. . . . Doch was schadet das! Es gilt Italien und für Italien opfere ich mein Leben! Rom und Venedig warten auf meine Hilfe; sie bilden auch einen Theil Italiens; ihre Bewohner sind unsere Brüder, und sie seufzen noch unter dem Joche Oesterreichs und des Laßt mich die nöthigen Kräfte sammeln, um den so großen, drohenden Stürmen die Stirn zu bieten. Hört Ihr den Löwen brüllen? Sein Gebrüll ist das der Wuth, weil er sieht, daß sein Stolz gedemüthigt werden soll. Er fürchtet diesen Arm, den Gott mächtig gemacht hat, diesen brutalen Stolz, zu brechen. Seht Ihr die Nachkommen der alten Römer? Das Blut ihrer Vorfahren rollt noch in ihren Adern, doch sind sie zu Boden geworfen, ihr Antlitz in den Koth getreten und mit einer Bürde beladen, unter deren Druck sie noch seufzen. Sie bedürfen einer Hand, die sie aufrichtet und ihren Stolz wieder erhebt, und diese Hand bedarf der Ruhe, um die nöthige Kraft zu sammeln. Gebt doch der Vernunft und der Nächstenliebe neben der Liebe zu mir auch Raum. Ich werde in Eure Mitte zurückkehren von jetzt in 4 Monaten; Ihr werdet mich also wiedersehen; dann will ich aber einen Beweis Eurer Liebe haben. Wenn es wahr ist, daß Ihr mich liebt, woran ich nicht zweifle, so folgt mir, meine Lieben, folgt mir, wenn wir uns vereinigen werden zur Befreiung unserer Brüder in Rom und in dem schönen Venedig. Und wenn wir Alle zufrieden und unter einander einig sind, werden wir ein einiges Italien machen, unabhängig unterm Scepter Victor Emanuels. Adieu! Ende März, umarmen wir uns! Capua, den 26. Novbr. 1860. G. Garibaldi.“

Feuilleton und Vermischtes.

* Tisch-Gedanken. Essen ist die Philosophie des Magens. Wenn mich eine starke Empfindung ergreift, z. B. Liebe oder Geldmangel, dann gehe ich gleich essen. Im Essen liegt Seelentrost; die Arbeitsstunden des Magens sind die Feierstunden des Herzens, denn so lange man Sauerkraut isst, seufzt man nicht. — Unter allen Künsten ist die Kunst, gut bei Tische zu sitzen, die schwierigste und dennoch aller-nöthigste. Man kann ein berühmter Mann, ein tiefer Philosoph und dennoch ein schlechter Esser, ein schlechter Tischnachbar und Tischgast überhaupt sein. Und doch werden oft die wichtigsten Dinge bei und über Tische abgemacht, von dem kleinsten epigrammatischen souper a quatre mains bis zu dem gewichtigsten diplomatischen Diner. Ein Diner trägt schon an und für sich alle diplomatischen Symbole in sich, da sieht man eigentlich, was denn im Grunde aufgetischt wird; man erfährt, wer die Suppe eingebracht, man giebt genau Acht, wenn Jemand das Maul aufmacht, und man kann seine wahre Gesinnung politisch verheizen. Man hat bei einem Diner die Repräsentanten aller Nationen: gallischen Hahn, englische Wuddings, italienische Maccaroni, holländische Perlinge, deutsches Sauerkraut, türkischen Reis, Schweizerkäse, polnische Karpfen und russischen Caviar. Beim Weine findet man die Angelegenheiten sehr anstößig, man beobachtet, wer dem andern reinen Wein einschenkt. Beim Dessert erforscht man, wer die Castanien aus dem Feuer holen soll und was der Andere für große Rosinen hat. Endlich nach Tische haben sie's Alle satt und machen eine Motion. — Ist also ein Diner nicht das Allerwichtigste im Leben? und folglich die Tischkunst nicht eine der wichtigsten? Ein Mann voll Welt, ein geistreicher Mensch muß bei Tische sechs oder acht Mal ein anderer Mensch sein. Bei der Suppe ein Egoist, nur darauf bedacht, sich den Mund nicht zu verbrennen; bei den Affekten ein Schwärmer, ein naschender Schmetterling; bei dem Rindfleisch ein gründlicher Philosoph, denn das ist die Basis des Ganzen. Es gehört große Politesse dazu, mit den Entremets umzugehen. Alle diese Saucies und Cotelets sind wie die Liebe, sie wollen still verstanden und zart behandelt sein. Die Zugemüse machen bei einem gebildeten Magen nur die Gedankenstriche; der

Magens überdenkt die Vergangenheit und schwärmt in der Zukunft. Beim Braten endlich ist der Mensch der wahre Mensch. Erst beim Braten fängt er an, ein freundlicher Nachbar, ein galanter Mann und ein conversationeller Artifel zu werden. Nun ist ein Zwischenact und dieser Zwischenact zwischen Braten und Dessert ist der einzige Entreact, in welchem dem Menschen erlaubt ist, daß der Geist und das Herz sich auch zu Tische setzen. Da beginnen die halben Vertraulichkeiten und die nachbarlichen Scherze, die galanten Anspielungen und die Fußspitzen-Bonmots u. s. w. Das Dessert ist nichts als die Colletterie der Küche, es ist die Metaphysik der Kochkunst, es ist die transcendente Entwicklung des großen Speise-dramas. Der gebildete Mensch hat bei Tische für jede Schüssel ein anderes Benehmen: für die Suppe gehört das Stillschweigen, für die Affekten kurze Bemerkungen, abgerissene aber leichtsinnige Gedanken, bei dem Rindfleisch Sentenzen und Aphorismen, klein geschritten wie Peterfilie. Bei den jungen Zugemüsen, da darf das Herz schon mitreden, da kann man schon artig und verfließt sein. Bei den Zugemüsen beginnen die Schäferspiele der Tischfreuden, z. B. bei jungen grünen Erbsen kann man mit seiner schönen Nachbarin von dem Frühlinge, von der wiederkehrenden herrlichen Natur, von dem Erwachen der Liebe und der grünen Zugemüse reden, denn grüne Zugemüse sind die Hoffungsboten der ausblühenden Empfindung. Wichtig muß man aber sein, bevor der Nachbar eine halbe Flasche Champagner getrunken hat. Man sieht daraus, daß die Tischkunst eine große Kunst ist. Das ist die Kunst über dem Tische, nun kommt aber erst die Kunst unter dem Tische. Das ist die größte Kunst. Ueber dem Tische, da ist der Mensch nicht er selbst, da ist er nur sein Verhältniß. Ueber dem Tische, da sieht man den Unterschied der Stände, des Ranges u. s. w. an Gesicht, an Uniform, an Band und Stern, aber unter der Erde und unter dem Tische, da sind die Menschen alle gleich, unter dem Tische hört der Unterschied der Stände und aller Abzehen auf. Mancher Kopf, der über dem Tische ganz vornehm aussieht, hat einen Fuß als Fortsetzung unter dem Tische, der ganz human mit einem anderen Fuße auf freundschaftlichem Fuße lebt. Manchmal spielt unser Fuß eine größere Rolle unter dem Tische, als unser Kopf über dem Tische. Unter dem Tische giebt es keinen Verrath, unter dem Tische giebt es keine anderen Augen, als Hühneraugen, und — die verrathen Nichts.

* Der letzte deutsche Kaiser und seine Zeitgenossen, Roman in 4 Theilen von Franz Carion (Leipzig, bei Brockhaus), ist nun vollständig in den Händen des lesenden Publikums. Bei der Aufmerksamkeit, welche jetzt alle Welt auf die österreichischen Wirren richtet, müssen wir genannten Roman einen vollkommen zeitgemäßen nennen, denn die österreichischen Zustände heuligen Tages sind Uebel, die ihren Ursprung aus der langen Regierungszeit des letzten deutschen und ersten österreichischen Kaisers Franz (gestorben 1835) datiren. An Kaiser Franz schließt sich das Metternich'sche Regime unmittelbar an. Zu dem empfehlenden Vorzuge der Zeitgemäßheit gesellt sich der gründlicher geschichtlicher wie einer Orts- und Charakterkenntnis der am damaligen österreichischen Kaiserhofe lebenden hervorragenden Persönlichkeiten, welcher verbunden mit den überraschenden Wendungen in der Erzählung selbst, uns berechtigt, dem strebsamen Verfasser für sein Werk einen großen Leserkreis zu versprechen.

* Guklows „Uriel Acosta“ ist nun bereits in sieben Uebersetzungen erschienen: französisch, italienisch, portugiesisch (für die Hofbühne in Rio-Janeiro), ungarisch, polnisch (in Kiew aufgeführt), hebräisch und schwedisch.

* Zu Gottesberg in Schlessen wollte jüngst ein Mann Abends 11 Uhr in seine Wohnung eintreten, fand aber dieselbe verschlossen und mußte, da ihm von seiner Frau nicht geöffnet wurde, zum Fenster einsteigen. Welch ein trauriger Anblick bot sich ihm hier da! Seine beiden Kinder, von 5 und 1 Jahr, lagen entseelt auf einer mit weißer Linnen bedeckten Commode, auf der sich noch ein Glas Wasser, ein Glas Wein, ein Stückchen Semmel und ein Bierpfennigstück befanden. Seine Frau war erhängt. Sie hatte die beiden Kinder ertränkt und dann sich selbst entleibt. Man fand sie in ihrer besten Kleidung und zwei Briefe bei ihr. Die größte Noth hatte die brave und rechtliche Frau zu diesem Schritte veranlaßt.

St. Lo
Namen
hier an
Mit ein
der Sir
Abolition
Flucht
Schwarz
müsse,
kenne,
für er
schuldige
splittern
in ein

Staa

E

CON

Duvert
Chor
Ton-M
Krieger
Duvert
Finale
Empfehl
Liederte
Duvert

dem

B

Die
der Her
in A
und w
Rechnu

* Ein Stück amerikanischer Lynchjustiz. Aus St. Louis schreibt man unterm 8. December v. J.: Ein Mann, Namens Smythman, ein geborner Engländer, ist dieser Tage hier angekommen. Folgendes war ihm in Senatobia zugesprochen: Mit einem Neger in Geschäften daselbst angekommen, wurde er, der Himmel weiß weshalb, von einigen Personen verdächtigt, ein Abolitionist zu sein, der das Land durchreise, um Sklaven zur Flucht zu verlocken. Natürlich wurde er sofort mit seinem Schwarzen eingestrichelt. Letzterem wurde bedeutet, daß er haumeln müsse, wenn er die Schuld des Andern nicht unverzüglich bekenne, und so gestand er denn, was die Ankläger wünschten, wofür er nachträglich zum Dank durchgepeitscht wurde. Dem unschuldigen Weißen ergings schlimmer. Vor Allem zogen sie ihn splitternackt aus, trieben ihn so trotz der grimmigen Kälte hinaus in ein Gehölz und schlugen ihn mit ledernen Riemen so lange,

bis er halb todt war. Dann schafften sie ihn wieder nach dem Ort zurück und verwahrten ihn die Nacht über in einem Frachtwagen der Eisenbahn, um ihn am andern Morgen dort herauszuholen. Wirklich trieben sie ihn wieder hinaus ins Gehölz, banden ihn an einen Baum, rasirten ihm den Kopf glatt und machten Anstalten, ihn aufzuknüpfen. Da versprachen ihm einige aus dem Haufen, er solle mit dem Leben davon kommen, wenn er offen gestehe, daß er gekommen sei, Schwarze zur Flucht zu verleiten. Der arme Mann gehand in der Todesangst, was man wollte, und in der That ließen sie ihn am Leben, aber sie gossen ihm Theer über und über, daß er kaum die Augen öffnen konnte, belästigten ihn mit roher Baumwolle und so riefen sie ihn mit Fuhrstricken hinaus auf die Straße nach Memphis, wo er im kläglichsten Zustande ankam.

Böhmischer Bahnhof.

Heut, Mittwoch ab. 8 Uhr: Die Neger. - Gesch. d. Verein. Staaten v. Nordamerika.
Dr. R. E. Richter.

Heute Mittwoch,

den 9. Jannar 1861, als den zweiten Tag des

Einzugs - Festes in Siegel's Restauration (früher Kraft)

im prachtvoll decorirten und illuminirten Saale, wobei
CONCERT v. Musikchor des Hrn. Musikdir. Kirsten
unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler stattfindet.

Programm:

Duvert. z. Prometheus v. L. v. Beethoven.
Chor a Dedipus in Kolonos v. Mendelssohn.
Ton-Märchen, Walzer von Gungl.
Krieger's Gebet von Lachner.
Duvertüre zu Rosamunde von Schubert
Finale aus Moses von Rossini.
Empfehlungsbriefe, Walzer von Pöhle.
Liedertafel- Potpourri von Hermann (neu).
Duvert. z. Krondiamanten von Auber.

Finale a. Martha von Flotow.
Freudensalven, Walzer von Strauß.
Freiflugen-Quadrille von Wolf.
Ein Leipziger Ostermeh-Sonntag, Potpourri
von Menzel.
Chor aus den Lombarden von Verdi.
Dresdner Schlittensfahrt-Polka v. Aurich.
Regimentsmarsch von Sulze.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Achtung!!!

Heute Nachmittag 2 Uhr: großes Schlittschuh-Wettrennen auf dem Zwingerteiche. Entrée 1 Ngr. 5 Pf. Kinder 1 Ngr.

Blumen- & Gemüse-Sämereien.

Die reichhaltigen Verzeichnisse für 1861 der Herren **J. J. Gottholdt & Co.** in Arnstadt sind gratis zu haben und werden Bestellungen und Gelder für Rechnung Genannter angenommen in

**Tode's
Commissions-Comptoir,**
kleine Schlegelgasse Nr. 9, 1. Etage.

Aufträge und Commissionen werden pünktlich und bei größter Verschwiegenheit besorgt: Dippoldiswaldaer Platz Nr. 10, 4. Et. rechts.

Ein in der Bismarck-Vorstadt gelegenes frequentes **Band-, Zwirn- und Garn-Geschäft** für eine Dame passend, soll Veränderung wegen sofort verkauft, auch die Concession zu Käufers Gunsten niedergelegt werden. Auskunft ertheilt Nachm. von 2 Uhr an **C. F. Raumbach,** Johannisgasse 23, 2. Etage.

Cotillon - Decorationen

in neuester eleganter und reicher Auswahl empfiehlt
Gustav John,
gr. Kirchgasse 6.

Vernis de France,

echt französischer Gummi-Schuh- und Lederlack, à Flacon 5 Ngr. und 7½ Ngr. empfohlen

Julius Garbe, C. H. Schmidt,
Bauernerstraße. Neustadt a. Markt,
gr. Meißnerg.

Gitarren = Unterricht,

gründlich und billig. Näheres Jakobs-gasse 9, 3 Et. links.

Zugelaufener Hund,

langhaarig, hellbraun, mittel Größe, lang gebaut. Abzuholen: Bauernerstr. 1, II.

Vorzügliches

Mäucherpulver

à Flacon 2½ Ngr.
empfehlen

Julius Garbe, C. H. Schmidt,
Bauernerstraße. Neustadt a. Markt.

Schlafroth = Magazin

von **C. Werm,**

Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Ein Pianoforte

sehr gut gehalten, von angenehmem Ton ist billig zu verkaufen: Ränzigstraße 4 pt. links.

Musikisch. Cabinet, Ostgasse 9: Kaufmann u. Sohn's Musik-Instrumente und Instrumente.

Dresdner Börse, am 8. Januar.

| B. C. | | B. C. | | B. C. | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------------------|-----------------|------------------|--------------|
| Staatspapiere u. Actien. | | Sorten u. Banknoten. | | Paris pr. 300 | l. S. 79 1/2 |
| v. 1830 3 1/2% | 91 | Kronen pr. Stück | 9.3 | Francs | 2 M. — |
| kleinere 3 1/2% | 91 1/2 | Pr. Ard'or. à 5 Thlr. | | | 3 M. — |
| v. 1855 3 1/2% | 87 1/2 | Agio pr. Ct. | 13 1/2 | Wien pr. 150 fl. | l. S. — 65 |
| v. 1847, 52, 55 | | And. ausl. Ard'or à 5 | | im 20 fl. J. | 2 M. — |
| u. 58 4 1/2% | 101 | Thl. Agio pr. Ct. | 9 | | 3 M. — |
| v. 1852, 55 u. 58 | | R. russ. halbe Imper. | | | |
| 4 1/2% | 101 1/2 b. 101 3/4 | à 5 Th. pr. Ct. | 5.13 3/4 | | |
| S. S. Sifend. Actien | | Ducat. à 3 Thlr. Agio | | | |
| 4 1/2% | 101 1/2 b. u. C. | pr. Ct. | 4 1/2 | | |
| S. R. Sandrentenbr. | | Deftr. Bnk. 65 1/2 - 65 1/2 b. u. C. | | | |
| 3 1/2% | 92 1/2 91 1/2 | Agio | | | |
| Dergl. kleinere | 93 1/4 b. 93 | Amst. pr. 250 fl. S. | 141 5/8 | | |
| R. P. Staatsant. | 100 1/2 b. u. C. | St. fl. | 2 M. — | | |
| | 5 1/2% | Berlin pr. 100 | l. S. — 100 | | |
| R. R. Deftr. National- | | Thl. Pr. Ct. | 2 M. — | | |
| anteile 5 1/2% | 47 1/2 - 47 1/2 b. u. C. | Brem. pr. 100 | l. S. — 108 3/4 | | |
| Dr. C. P. A. | 207 205 | Ebr. à 5 Thl. | 2 M. — | | |
| Ed. Pitt. Act. Litt. A. | 21 1/2 20 | Jkfr. a. M. pr. fl. S. | 56 1/2 1/2 | | |
| Leipz. Credit-Act. | 57 55 | 100 fl. i. S. B. | 2 M. — | | |
| Alb. D. A. (Stamm) | 43 40 | Hamb. pr. 300 | l. S. — 150 1/4 | | |
| Dgl. Prior. (1. Serie) | 100 1/2 b. u. C. | fl. Dec. | 2 M. — | | |
| | | London pr. 1 | 7 1/2 | | |
| | | Pfd. Sterl. | 3 M. — | | |
| | | | 6.17 3/4 | | |

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen werden:

glatte und gerissene Samtte, verschiedene seidene und wollene Tücher, Charpes, Herren-Schlipse, Tüll- und Gaze-Schleier, Spitzen, gemusterte Hutstoffe, Nähseide, Modedänder, weiße baumwollene Waaren, als: Schweizer Organdis, glatte und gemusterte Battiste und Linons, Tarlatans etc., seidene und Glacée-Handschuhe, echtes Eau de Cologne etc. verkauft in dem Geschäfte von

Hermann Böhne,
Altmarkt Nr. 21, Ecke der Schreibergasse.

Einem hochgeehrten Publicum zur geneigten Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von fein und solid gearbeiteten **Polster-Möbel-Gestellen** und **Rohrstühlen** in verschiedenen Holzern und verspricht bei guter Arbeit die billigsten Preise. Auch werden auf Bestellungen **antike Stühle** gefertigt

Verlängerte Falkenstraße
Nr. 21.

Eduard Grundmann,
Stuhlfabrikant.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Hr. W. Jäckel in Graßthal. Hr. Apotheker Lauterbach in Zwönitz. Hr. U. Schmeißer in Chemnitz. Hr. P. Goldschmidt in Dresden. Ein Sohn: Hr. Pfarrer M. Kleinpaul in Bernsdorf. Hr. Ingenieur F. Hanisch in Dresden. Hr. Chr. Pahn in Dresden.

Verlobt: Hr. A. Junke in Glauchau mit Fr. C. Runge das. Hr. Lehrer Zeidler in Reichenbach mit Fr. A. Schreiber in Einsiedel. Hr. Thierarzt Kloss in Reichenbach mit Fr. C. Schäfer das. Hr. A. Merkel in Leipzig mit Fr. C. Kiehe in Borna. Hr. D. Krieger in Döbeln mit Fr. A. Martin in Meissen. Fr. E. Dietel mit Fr. S. Müller in Dresden. Hr. S. Müller mit Fr. A. Kallenbach in Dresden.

Getraut: Hr. E. Oberreit in Chemnitz mit Fr. P. Nicolai daselbst.

Gestorben: Frau E. Driess geb. Sommer in Borna. Hr. J. G. Schindler in Kreuznitz. Hr. Apotheker E. W. Schneider in Döbeln. Frau E. F. v. St. Ginneher Aker geb. Frißche in Reichenbach. Frau W. Pösch geb. Adler in Lausitz. Hr. D. med. P. G. Philippi in Wurzen. Hr. Th. G. Hoffmann in Plauen i. B. eine Tochter. Frau Ch. J. Fiesberg geb. Schier in Dresden. Frau E. v. D. Dietrich geb. Reyl in Dresden. Frau Ch. G. Bübne geb. Schröder in Dresden. Hr. E. f. Münzmeister a. D. G. Th. Fischer in Dresden. Fr. W. Ber aus Ebbau.

Königl. Hoftheater.

Mittwoch, den 9. Januar 1861.
Die Hermannschlacht.
Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Heinr. v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von F. Wehl. Unter Mitwirkung der Herren Dawson, Eichberger, Jauner, Herbold, Quanter, Meister, Weiß, Walthers, Marilian, Sontag, Heese, Gerstorfer, Bohrer, Binger, Krämer, Wilhelm, Gollmann, Porth, Marchion, Seif, Böhme, Simon, der Damen Bayer-Büch, Conradi, Berg, Perenz, Huber, Wächter.
Anfang 6 Uhr.
Ende drei Viertel auf 9 Uhr.
Donnerstag, den 10. Januar: Fidele. Oper in 2 Acten von L. van Beethoven.

Zweites Theater. Im Altstädt.

Mittwoch, den 9. Januar.
Auf vielseitiges Begehren zum 5. Male:
Meines Onkels Schlafrock. Pöffe in 5 Acten von E. A. Görner.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 10. Januar: **Schöne Gastvorstellung** des Fräul. Ottilie Gende

R. Gemäldegallerie (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 3 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Ngr.

Leipzig, den 8. Januar.

| B. C. | | B. C. | |
|--------------------|---------|----------------|--------|
| Staatsp. v. 55 | 87 1/2 | Braunschweig | — |
| 30% | — | Leipziger | 138 |
| von 1847 4 1/2% | 101 | Weimarsche | — |
| von 1852 4 1/2% | 101 | Wiener n. B. | 66 |
| Schlef. Eisenbact. | — | Wechsel: | — |
| 4 1/2% | 101 1/2 | Amsterdam | — |
| Sandrentenbr. | — | Augsburg | — |
| 3 1/2% | 92 | Bremen | — |
| Eisenb.-Actien: | — | Frankf. a. M. | — |
| Albertsbahn | — | Hamburg | — |
| Leipziger-Drsb. | 208 | London | — |
| Lebau-Bittau | 21 | Paris | — |
| Mgdeb.-Leipz. | 184 | Wien, n. B. | — |
| Thüringische | 97 1/2 | Louisb'or | 87 1/2 |
| Bank-Actien: Allg. | — | Kust. Cassenb. | 99 |
| Dtsch. Credit | 57 1/2 | | |

Berlin, den 8. Januar.

| B. C. | | B. C. | |
|-------------------|---------|-----------------|---------|
| St.-Schuld. | — | Berl.-Stett. | 101 1/2 |
| Scheine | 86 1/2 | Verbacher | 128 |
| Neue Anleihe | 100 1/2 | Breslau-Freib. | — |
| Rationalant. | 48 1/2 | Schweden. alt | — |
| Prämianant. | 115 | Sdin-Mind. | 22 1/2 |
| R. Prs. Ant. | 104 1/2 | Cosel-Oberb. | 81 1/2 |
| Deftr. Metalliq. | 40 | Mgdb. Wittb. | — |
| Deftr. 54r. Loose | 55 | Rainz Edgh. | 95 1/2 |
| Deftr. Gr. Loose | 48 1/2 | Mecklenburg | — |
| Deftr. n. Ant. | 53 1/2 | Nordb. Frd. B. | 41 |
| R. poln. Schag. | — | Oberschlesisch | 119 |
| oblig. | 79 1/2 | Deftr. Franz. | 120 |
| Actien: Braunsch. | — | Rheinische | 76 |
| Bankactien | — | Thüringer | 97 1/2 |
| Darmstädter | 65 1/2 | Disc. Comm. | — |
| Deffauer | 15 | Antf. | — |
| Geraer | 67 1/2 | Pr. BankAnth | — |
| Gothaer | — | Deftr. Banknot. | 66 1/2 |
| Thüringer | 48 | Wechselcourse: | — |
| Weimarsche | 70 1/2 | Amst. R. S. | 41 1/2 |
| Deffauer Cred. | 10 | Hamb. R. S. | 50 1/2 |
| Senfer | 19 | London 3 M. | 17 1/2 |
| Leipziger | 57 | Paris 2 M. | 78 1/2 |
| Deffauer | 50 | Wien 2 M. | 65 1/2 |
| Eisenb.-Act: Ber. | — | Frankf. a. M. | 56,20 |
| ltn-Anhalt | 104 1/2 | | |

Wien, 8. Januar.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 73,75.
Metalliques 50/0 62,25. Actien: Bankactien 736. — Actien der Creditbank 153. — Wechselcourse: Augsburg — B. London 150,50 S. R. 1 Manaducaten 7,12 Silberanleihe 150,80.
Berliner Productenbörse, den 8. Janr. Weizen loco 74—85 S. — Roggen loco 50 1/2 S. Jan.-Febr. 50 1/2 S., Frühj 50 S. matt. — Spiritus loco 20 1/2 S. Jan.-Febr. 20 3/4 S., Frühj. 20 1/2 S., schwankend. — Rüböl loco 11 1/2 S., Jan.-Febr. 11 1/2 S. Frühjahr 11 1/2 S., matter. — Gerste loco 42—48 S. — Hafer loco 26—29 S., Jan.-Febr. 27 S., Frühjahr 27 S.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4 15, 6 30 (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12. Rchm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 15 (Wien), Rchm. 4 b. 4 40, 10, Rchts. 12.
II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6 30, Bm. 10, Mitt. 2 40, Ab. 6 15 — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 15, Rchm. 5 40, Ab. 10.
III. Nach Meissen Abf. fr. 8 1/2, 11 1/2, Rchm. 3, Ab. 6 1/4, u. 10 1/4 u. — Anf. früh 7 1/4, 10 1/2, Rchm. 4, Ab. 8 u. 9.
IV. Nach Tharandt: Abf.: Mgs. 7 45, Rchm. 2, 6 u. Abds. 8 30 — Anf.: Bm. 7 30, 9 15, Rchm. 3 30, Ab. 8.
V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45, Rchm. 3 — Anf.: Mitt. 11 40, Ab. 8 u. Rchts. 12 30.
VI. Nach Böhmen: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Rchm. 4 30, Ab. 6 45, Rchts. 11. — Anf.: Mgs. 9 30, Rchm. 2 30, 5 31, Abds. 9 15, früh 4.
VII. Nach Wien: Abf. von Reust. Rchts. 12 30 v. Altst. Rchts. 1 (Wien); Mgs. 7 Prag, 9 (Bodenbach) v. Reust. Mitt. 12 30, v. Altst. Mitt. 12 4 (Wien), Rchm. 2 Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5 40 Ab. 8 25, Bm. 9 10, Mitt. 1, Rchm. 2 15 u. Mgs. 8 45, in Reust. Rchm. 2 30, Rchts. 3 40.

in Glasch
Da
in Glasch
TH
den 9.
9
lustiges
27. Augu
Rad
Gebisse ve
Eingige,
9 — 4 U



Lilionesse, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, à Fl. 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes, à Fl. 25 Ngr. — **Haarerzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monat Haupthaare, sowie Schnur- und Backenbärte schönster Fülle. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 12½ und 25 Ngr., färbt sofort ächt in Braun und Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.
Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann,
Rosmaringasse Nr. 4.



Tanz-Unterricht.
In meinem Tanzunterrichts-Local an der Weißeritz Nr. 22 können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Unterricht beitreten, welches hiermit ergebenst angezeigt
Ludwig Büchsenhuf.

Fester Preis 5 Ngr.
für einmaliges Haarschneiden und Frisiren.

Abonnement-Dtz.-Billets 1 Thlr.

Indem ich überzeugt bin, daß die mich beehrenden Herren die Art und Weise meiner Bedienung dem Preise angemessen finden werden, empfehle ich meinen höchst sauber und bequem eingerichteten

Salon

zum Haarschneiden und Frisiren

dem geehrten Publicum ganz ergebenst mit dem Bemerkten, daß ich selbst während der Geschäftszeit ununterbrochen den mich Beehrenden zu Diensten stehe.

Kinder zahlen den Abonnementspreis von 2½ Ngr.

Leo Bohlius, Coiffeur
à la mode.

Ballstraße,
Ecke der Schefelgasse, zunächst der Post.

Heute **Wittwoch**
im Saale des Odeum
Concert der ächten Tyroler Sängergesellschaft
Pitzinger aus dem Pusterthale
unter Mitwirkung eines beliebten Dilettanten.
Instrumentalmusik vom Hrn. Musikdirector **Kirsten.**
Entrée 2½ Ngr. **Nach dem Concert Tanz.** Anfang 8 Uhr.
Billets sind bei Herrn Kaufmann **Beller**, Landhausstraße Nr. 1 zu entnehmen.
Franke.

Heute **Wittwoch** den 9. Jan.
Circus Carré. Große **Vorstellung.**
Dritte Vorführung des Stieres „Don Juan“,
Zum Schluß: „**Ballet de fleur.**“
Das Nähere die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr. — Morgen Vorstellung.

Um mein Weinlager etwas zu verringern, empfehle ich

guten 57r. Rheinwein

in Flaschen zu den billigsten Preisen

C. F. Grünzig,
Wildbruffer Straße Nr 18,
zur Weißbierhalle.

Thiemer's Theatrum mundi.

Altstädter Gewandhaus, 2. Etage.

Wittwoch,
den 9. Januar 1861. **Zwei große Vorstellungen.**
Nachmittag 4½ Uhr: 1) Der Rheinfall bei Schaffhausen. 2) Ein lustiges Bogelschießen.
Abends 7 Uhr: 1) Ein Bogelschießen. 2) Die Schlacht bei Dresden am 27. August 1813.
Nachmittags und Abends komische Scenen. **Thiemer & Sohn,**

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., ¼ Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., ¼ Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b. **C. C. Melzer,** Oststraße, No. 28, woselbst auch **Gründerreise** in Stck. à 2½ Ngr. zu haben ist.

Bonquets und Kränze **Palmzweige** **Blüh- und wächse**
empfehl

Böhm. **C. R. Schneider**, u. Eing. G. 21. **Bautz-Str. 9.**

Das Dresdner Sühneraugen-Pflaster, welches auch gegen Frostübel sehr wirksam ist, ist in Port. zu 6 Ngr. und 3 Ngr. in Commission zu haben in **sämmtlichen Apotheken in Dresden.**

